Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 39. IV. Jahrgang. Berdjansk. Sonntag, den 17. (30.) Mai 1909.

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden im Mai vom 15. und im August vom 16. an statt.

Zum Leiter der Schule ist Herr Peter Fast bestätigt worden.

Der Schlußakt in der

Chortitzer Mädchenschule

findet am 29. Mai d. J. statt; Beginn neun Uhr morgens; die Generalversammlung des Vereins zum Unterhalte der Chortitzer Mädchenschule an demselben Tag drei Uhr nachmittags. Um rege Beteiligung wird dringend gebeten!

6—4. Das Komitee.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31 gegenüber der II. Realschule. Tel. № 386.

Aufnahme von Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunden von 10—12 Uhr morgens. — Zahlung nach Uebereinkunft. 9 e

Durch öffentlichen

Ausruf

sollen Woronesher Luxusartikel verkauft werden, angefangen von Glaskutschen, Dampfmühle, Dampfdreschmaschinen und herunter bis zu den nützlichsten wirtschaftlichen Maschinengeräten aller Art in großer Auswahl. Der Akt dieser Auktion wird am 22. Mai d. J. im Dorfe Zentral (Bahnstation Новохоперскъ) stattfinden, und werden Kauflustige

mit Freuden erwartet.

Die jungen dispositionsfähigen Ansiedler von Zentral werden allen Anreisenden und Gästen in jeder Beziehung entgegenkommen, allenfalls auch mit Brot, Salz und dgl. mehr. Aufschluß über Einzelheiten des bevorstehenden Ereignisses erteilt in Chortitza das

10—10 Bankkomptoir H. A. Niebuhr u. Co.

Anmeldungen zum Eintritt in die I (IV) und II (V) Klasse der

mennonitischen Mittelschule

in Halbstadt (Gouv. Taurien) werden bis zum 15. Juni dieses Jahres von der Verwaltung des Mennonitischen Schulvereins entgegengenommen. Das Eintrittsexamen für Schüler, die keine Zentralschule beendigt haben, findet zu Anfang des neuen Schuljahres statt.

5 4 Die Verwaltung.

Artesische Brunnen

in beliebiger Tiefe und Rohrweite übernimmt, in reeller Ausführung der Brunnenstoßer Adolf Lißner auf Akerman bei Altonau. Habe in diesem Fache große Erfahrung, womit ich jedem Wasser-Benötigten gerne dienen will. Почт. отд. Альтонау, Тавр. г., чр. Мелитополь. 5-1

50 4.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore"

— Brillen-Gläser —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Laruskin.

Nur zu haben beim Optiker Jak. N. Lewitin.

Verf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Koslow № 90. Tel. № 561.

Zahnarzt

S. G. Berditschewski.

Entfernen und Plombieren kranker und Einstellen künstlicher Zähne.

Berdjansk, Haus Decker, neben dem Hotel „International". Empfang von 9—2 u. von 4—7 Uhr. 25-5

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 14e.

Infolge des Pfingstfestes erscheint die am Dienstag, den 19. Mai, fällige Nummer schon heute.

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Kaegeler (Chirurgie).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Maurach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)

4

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—22

Die Dummheit stellt sich stets in den Vordergrund, um gesehen zu werden. Der Verstand stellt sich zurück, um zu sehen.

Carmen Sylva.

Sehnsucht und Pflicht.

Bläuliche Fernen und grünende Fluren
Laden zum Wandern und locken hinaus,
Dorthin, wo keine der menschlichen Spuren
Künden der Menschen geschäftigen Lauf.
Heitere Wolken und lachender Himmel
Ueber dem schattigen, grünenden Wald
Locken und ziehen mich aus dem Gewimmel
Lärmender Städte mit großer Gewalt.
Mächtige Berge und reißende Ströme,
Sonnige Pfade auf schwindelnder Höh'
Wollen mich ziehen aus diesem Gedränge
Hadernder Menschen zu sich auf die Höh'.

Doch die Pflichten mahnen lauter,
Legen Ketten an den Fuß;
Hehre Pflichten, rein und lauter,
Daß ich wieder bleiben muß.
Pflichten sind es, die mich binden,
Pflichten, die die Liebe schafft;
Pflichten sind dort nicht zu finden,
Wo der Himmel heiter lacht.
Murre nicht, wo diese Pflichten
Hemmen deinen Sehnsuchtsflug,
Denn die Fernen ohne Pflichten
Stillen nicht des Herzens Zug.
Darum fliehe nicht die Arbeit,
Die dich hält mit starkem Zaum,
Wenn du dich im Geist gleich hebest
In der Sehnsucht sel'gen Traum.

J. T.

Vaterländisches.

— Der Budgetkommission der Reichsduma ist ein Kostenanschlag der Schulbauten mit dazugehörigem Gesetzentwurf, den die Kommission für Unterrichtswesen ausgearbeitet hat, zugegangen. Die letztere Kommission nimmt auf Grund der Berechnungen des Unterrichtsministeriums an, daß mit Einführung der allgemeinen Volksbildung 147 179 neue Schulen mit je 50 Zöglingen eröffnet werden müßten. Die Kosten der Schulgebäude würden 444½ Mill. Rbl. betragen und sind aus örtlichen und Staatsmitteln zu decken. Hierzu soll ein staatlicher Schulbaufonds gebildet werden, dem darlehensweise Mittel zum Schulbau entnommen werden können. Die Darlehen werden, laut dem Gesetzentwurf, für 20 Jahre gewährt, und zwar im Betrage von ⁴/₅ der Baukosten jeder einzelnen Schule und unter Berechnung von 3 Prozent Jahreszinsen. Auch Unterstützungen können aus dem staatlichen Baufonds bewilligt werden, und zwar im halben Betrage der Baukosten. Schulen, für deren Bau der Staat Darlehen oder Unterstützungen gewährt hat, müssen spätestens in zwei Jahren erbaut sein.

— Das neue Gouvernement Cholm, welches aus Teilen der

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (E. Beskow).
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 36.)

23.

In einer Nacht wurde Dagmar durch die Nachricht geweckt, ihr Vater läge im Sterben. Mit heftig klopfendem Herzen und an allen Gliedern zitternd eilte sie in das Krankenzimmer.

Am Bett saß die Baronin bleich vor Aufregung und Nachtwachen; Robert, der soeben herzugerufen worden war, stand neben ihr. Einige Dienstboten standen schluchzend an der Tür. Vom Krankenbeitt ließ sich lautes Röcheln vernehmen, und auf der Stirn des Barons perlte der kalte Schweiß in hellen Tropfen.

Zitternd vor Aufregung und Kälte ging Dagmar leise zu ihrem Vater hin. Der Tod hatte dem geliebten Antlitz seinen Stempel aufgedrückt. Wilde Verzweiflung bemächtigte sich des jungen Mädchens. Sie sank auf die Knie und ergriff die schlaff herabhängende Hand des Sterbenden. „Papa, geliebter Papa, sieh mich an, nur ein einziges Mal," bat sie in ihrer Herzensangst; aber er hörte sie nicht.

Sie fühlte, daß sie und alle in dieser Stunde einer starken Hilfe bedurften, aber wo sie suchen?

„Der Doktor," flüsterte sie und sah zu Robert auf.

„Ist schon gerufen," antwortete dieser leise.

„O betet, kann niemand beten? stammelte sie. Aber ihr heißer, tränenloser Blick begegnete nur blassen Gesichtern und niedergeschlagenen Augen. Die Baronin saß stumm, die Dienstboten schluchzten nur noch mehr, und Robert bat seine Schwester, ruhig zu sein.

„Aber soll er denn ohne ein Gebet sterben?" flüsterte sie und sah flehend zu ihrem Bruder auf.

„Bete du selbst," erwiderte dieser mit unsicherer Stimme und wandte sich ab.

Dagmar versuchte ein Vaterunser zu stammeln, aber es war ihr, als wenn das Gebet auf sie selbst zurückprallte.

Der starre Blick des Sterbenden verriet kein Bewußtsein, und das Röcheln wurde noch stärker. Bald würde er die Grenze des unbekannten Jenseits überschreiten, aber war er dazu bereit? Mit einem Schlage wurde es Dagmar klar, daß sie ihn in der letzten Zeit grausam vernachlässigt hatte. Wie zärtlich sie ihn auch äußerlich gepflegt hatte, und wie sehr sie sich auch Tag und Nacht aufgeopfert hatte, für seine Seele hatte sie kein Wort gehabt. Keine Bibel war im Krankenzimmer vorhanden gewesen, kein Gebet war dort emporgestiegen. Man hatte dem Kranken Hoffnung gemacht, er hatte nicht ahnen dürfen, wie nahe er dem Tode war. Aber was hatte diese Vorsicht genützt? In wenigen Augenblicken sollte er von dem Gott abgerufen werden, der ihm im ganzen Leben fremd gewesen war. Unter der Schwere dieses Gedankens vergrub Dagmar ihr Gesicht in die Arme, und aus der Tiefe ihres bangen Herzens rang sich der Angstschrei: „O Gott, erbarme dich über uns!"

Das Röcheln hörte auf, Baron Rencrona war nicht mehr. Die Ewigkeit hatte hier, wie so oft, ihre Tore hinter einer irrenden Seele geschlossen, über deren leblose Hülle die geheimnisvolle Stille des Todes sich breitete. Alle bangen Fragen blieben ohne Antwort, sie prallten gleichsam an der stillen unergründlichen Majestät des Todes ab.

Dagmars Schmerz war tief, ihren Verlust empfand sie bitter und ihre Trauer war ohne Hoffnung. In der Todesstunde des Vaters hatte Dagmar mit entsetzlicher Klarheit erkannt, daß ein Mensch die vielen Gelegenheiten eines ganzen Lebens, Gott zu suchen, nicht ungestraft versäumen kann. Natürliche Gutmütigkeit reicht nicht hin, begangene Sünden vor den Blikken des Heiligen zu verdecken. Aber vielleicht hatte der Vater, ohne daß jemand in seiner Umgebung es wußte, den gesucht und gefunden, dessen Gerechtigkeit allen gilt, die an ihn glauben.

„Mama," sagte Dagmar, als sie am Tage nach dem Tode des Vaters mit der Mutter allein war, „hat Papa während seiner Krankheit nie zu dir von Gott gesprochen?"

„Nein," war die Antwort.

„Aber er dachte doch vielleicht an ihn," sagte das junge Mädchen, außerstande, ihre Unruhe zu verbergen.

„Das halte ich für sehr unwahrscheinlich," entgegnete die Baronin. „Glücklicherweise hatte er keine Ahnung davon, wie nahe das Ende war. In dieser Beziehung haben wir uns wenigstens nichts vorzuwerfen. Jede Aufregung ist von ihm ferngehalten worden."

„Aber vielleicht hat er doch Gott in seinem Innersten gesucht," fuhr Dagmar fort, die diesen kleinen Hoffnungsschimmer nicht fahren lassen wollte.

„Da sein Hirn so geschwächt war, ist es nicht wahrscheinlich, daß er einen Gedanken hätte erfassen sollen, der ihm immer fremd gewesen ist."

„Das ist entsetzlich," rief Dagmar unwillkürlich.

„Was meinst du damit?" fragte die Baronin drohend.

„Es ist schauerlich, so unvorbereitet in die Ewigkeit hinüberzugehen," stammelte Dagmar.

„Ah, du wirfst dich zum Richter über deinen Vater auf?" rief die Baronin aufgebracht. „Soll das Religion genannt werden, dann ist es in Wahrheit besser, keine zu haben."

Dagmar senkte den Kopf und schwieg. Sie fühlte sich vernichtet. Sie wollte ihren Vater gewiß nicht richten, ihr Leben, ja, ihrer Seele Seligkeit hätte sie für ihn hingeben wollen, wenn sie gekonnt hätte. Würde sie ihn nie wiedersehen, nie, in alle Ewigkeit nicht? Ihr schauderte bei dem Worte Ewigkeit. Sie verband damit den Begriff von etwas Endlosem, etwas unbarmherzig Kaltem und Finsterem. „Ach, wenn es doch keine Ewigkeit gäbe!" seufzte sie.

(Fortsetzung folgt).

Gouvernements Lublin und Sedlez gebildet werden soll, bezweckt die Ausscheidung jenes zu einem beträchtlichen Teil von Russen bewohnten Gebiets aus dem Zartum Polen. Mit dieser als „neue Teilung Polens" bezeichneten Neuerung wird das Gouvernement Sedlez zu bestehen aufhören; das Gouvernement Cholm wird eine Bevölkerung von 731 493 Personen zählen. Hiervon sind 45 Pr. Katholiken und 35 Pr. Orthodoxe, der Rest Protestanten, Juden usw.

— Die Abstimmung in der Sache der Altgläubigengemeinden ist unberechenbar, da die ganze Opposition und der größte Teil der Oktobristen den Rechten, Nationalisten, gemäßigten Rechten und einem Teil der Oktobristen gegenüberstehen.

— N. W. Tscharykow, Gehilfe des Ministers des Auswärtigen, ist, wie die „Now. Wr" meldet, zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden. Das Blatt knüpft daran die Hoffnung, daß die russischen Interessen auf der Balkanhalbinsel standhaft werden vertreten werden.

— Neue Enthüllungen über den russischen Volksverband werden, wie die „Russk. Slowo" erfährt, von einem gewissen Barkow gemacht, der im Verband die Stellung eines Bibliothekars bekleidet hatte. Barkow stellt vor allen Dingen die Tatsache fest, daß Herzenstein von Laritschkin ermordet wurde. Vor dem Mord wurde Laritschkin von Juschkewitsch-Kraskowski im Schießen unterwiesen. Nach der Mordtat hätten im russischen Volksverband fast täglich feierliche Beratungen stattgefunden. An den Beratungen beteiligten sich Dubrowin, Graf Buxhövden, Bulazel, Katanski, A. A. Maikow, Jakowlew, Wassiljew, Juschkewitsch-Kraskowski und andere. Graf Konownizyn soll vierzehn Tage vor der Auflösung der ersten Reichsduma im Hauptkonseil des Verbandes gesagt haben, daß solche Leute wie Aladjin, Anikin, Roditschew u. s. w. der Rache des Verbandes nicht entgehen würden. Die Befehle an die Sektionen mit dem verhängnisvollen schwarzen Kreuz wären bereits vorbereitet gewesen. Diese Befehle enthielten die Namen: Roditschew, Miljukow, Anikin, Struwe.

Barkow stellt auch fest, daß von seiten der Verbändler Mißbrauch mit fremden Geldern getrieben wurde. In dieser Beziehung wäre Desobry besonders erfinderisch gewesen. Als D. nach Moskau kam, verbreitete sich das Gerücht, er habe eine Partie Revolver mitgebracht, und es genüge, sich als aktives Mitglied zu melden und 3 Rbl. einzuzahlen, um in den Besitz eines Revolvers zu gelangen. Diese geheimnisvollen Versammlungen hätten im Hause 20 an der Twerskaja stattgefunden. Gegen 4000 Rbl. wurden gezeichnet, aber außer 5 — 6 besonders „angesehenen" Personen erhielt niemand einen Revolver.

Die Mitglieder des Volksverbandes führten auch die Rolle freiwilliger Henker aus. Als in Moskau der Student Masurin zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, konnte unter den verurteilten Verbrechern niemand gefunden werden, der sich dazu entschlossen hätte, die Rolle des Henkers zu übernehmen. Man wandte sich damals zu dem russischen Volksverband, und aktive Mitglieder des Verbandes führten das Todesurteil an Masurin aus.

Gleichzeitig nach den Enthüllungen Barkows wird auch festgestellt, welche Rolle Graf A. A. Buxhövden im russischen Volksverbande gespielt hat. Die „Retsch" teilt mit, daß A. A. Buxhövden, der beim Moskauer Generalgouverneur die Stellung eines Beamten für besondere Aufträge bekleidete, sich auch jetzt noch im Dienst befindet. Als Kajanzew sich unter dem Namen Aleiko in Moskau aufhielt, wurde er vom Grafen Buxhövden besucht, dem der Umstand, daß Kajanzew auf einen falschen Paß lebte, kein Geheimnis sein konnte. K. machte im intimen Gespräch kein Hehl daraus, daß er den Paß vom Grafen Buxhövden erhalten habe. K. borgte auch häufig Geld beim Grafen.

Ausländisches.

Türkei.

Der Sultan hat 35 Todesurteile gegen die Plünderer von Adana unterzeichnet. Eine Reihe weiterer exemplarischer Strafen steht bevor.

Saloniki, 25. (12.) Mai. Das strenge Regime in der Villa Allatini wurde etwas abgeändert. Abdul Hamid wurde gestattet, Zeitungen zu lesen, im Park spazieren zu gehen und sich mit den Offizieren des Wachtdienstes zu unterhalten.

Stadt- u. Landchronik.

Felin. Das deutsche Progymnasium wird, wie der „Fell. Anz." mitteilt, zu einer Schule mit dem vollen Kursus eines klassischen Gymnasiums und einer Realschule erweitert werden.

Odessa. Alle am 7. Mai in Haft genommenen 197 Baptisten wurden auf Grund des Gesetzes über verstärkten Schutz vom Odessaer Stadtgouverneur wegen ungesetzlicher Versammlung mit einer Arreststrafe belegt, und zwar auf die Dauer von 7 Tagen bis zu 2 Monaten.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Sitzung der Abgeordneten sämtlicher Mennonitengemeinden im russischen Reiche in Forsteiangelegenheiten

am 5. und 6. Mai 1909.

(Fortsetzung.)

W. Janzen dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, bedauert aber, die Wahl aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen zu können, er sei leberkrank und könne keine großen und vielen Reisen ertragen, da sie ihm Schmerzen verursachen. Die Versammlung bittet ihn einstimmig, den Posten annehmen zu wollen; wenn ihm die Zeit von drei Jahren zu lang erscheine, so solle er es doch wenigstens auf ein Jahr versuchen.

W. Janzen: Wenn es mir möglich wäre, so würde ich mich garnicht bitten lassen; ich kann den Posten durchaus nicht übernehmen!

D. Dick schlägt vor, einen Kandidaten zum Präsidenten zu wählen, damit bei Erkrankung des Bevollmächtigten sein Kandidat die Forsteisachen weiterführen könne. Man antwortet, der Einschätzungskommissar könne Kandidat des Bevollmächtigten sein.

J. Martens (Желанная) schlägt vor, einen anderen Wahlmodus als bisher, einzuführen; jeder Einschätzungsbezirk müßte drei Wahlkandidaten zum Posten eines Präsidenten wählen und von allen diesen Kandidaten müßte die Abgeordnetenversammlung (съѣздъ) den Bevollmächtigten wählen.

Neufeld (Hochfeld) schlägt vor folgenden Beschluß anzunehmen:

Die auf der Sitzung in Halbstadt am 29. April zugegen gewesene Gutsbesitzer aus verschiedenen Einschätzungsbezirken (vergl. Punkt 7 der Beschlüsse der Abgeordneten-Versammlung vom 1. und 2. Mai v. J.) haben folgende Resolution abgefaßt und stellen dieselbe der diesjährigen Abgeordneten-Versammlung zur Beprüfung vor:

Ueber Zusammensetzung unsrer künftigen Abgeordneten-Versammlung den Forstdienst betreffend.

1. Jedem Einschätzungsbezirk steht das Recht zu, aus seiner Mitte Vertreter auf der Abgeordneten-Versammlung zu haben.

2. Auf einen Vertreter aus dem Bezirk berechtigt das Vermögen von 100 000 bis 1 Mill. Rbl. Bezirke die weniger haben als 100 000 Rbl. dürfen nur mit einem anderen zusammen (bis zur Höhe besagten Vermögens) einen Vertreter wählen.

3. Zwei Vertreter haben die Bezirke von 1 – 5 Mill. Vermögen.

4. Mehr als drei Vertreter darf kein Bezirk haben.

5. Die Vorsitzenden der Bezirksverwaltungen, deren Bezirke auf einen Vertreter das Recht haben, gelten auch als Abgeordnete zur Abgeordneten-Versammlung. Bezirke, die nicht das Recht auf einen Vertreter haben, wählen einen der in Betracht kommenden Vertreter. Die übrigen Abgeordneten sind von der Taxatorenversammlung zu wählen.

6. Zusammengerufen wird die Abgeordneten-Versammlung durch den Präsidenten zu den jährlichen ordentlichen Sitzungen unter Mitteilung der zur Behandlung vorliegenden Fragen; zu Extrasitzungen wird nur der engere Ausschuß (Punkt 15 — 1907) vom Präsidenten einberufen.

7. Die inhaltlich gleichlautenden Vollmachten der Abgeordneten werden vor Beginn der Sitzung beim Präsidenten abgegeben, der die Prüfung von einer dazu von der Abgeordneten-Versammlung gewählten Kommission zu veranlassen hat. Unterschrieben müssen die Vollmachten von der Taxatorenversammlung sein, der das Recht nach Punkt 5 zusteht, die Vertreter zu wählen.

8) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten, der auch auf der Sitzung den Vorsitz hat, wird der Sekretär für die tagende Sitzung gewählt.

9. Die rechtsgültig entstandenen Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung haben für alle Mennoniten des russischen Reiches bindende Kraft, und unterliegen in keinem Fall der nochmaligen Beschlußfassung der Einzelgemeinden. Die Beschlüsse werden den Einzelgemeinden zur Kenntnis gebracht.

10. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet alle Fragen, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

11. Auf Wunsch wenigstens dreier Abgeordneten hat die Abstimmung durch Ballotage zu geschehen.

12. Der Abgeordneten-Versammlung unterliegen alle, die Unterhaltung der Forstkommandos betreffenden Fragen, sowohl Aufbringung der Mittel als auch Verbrauch derselben, und auch Abänderung der früheren Beschlüsse.

13. Die Abgeordneten-Versammlung wählt fernerhin aus ihrer Mitte zur Erledigung aller laufenden Angelegenheiten der Forstkommandos und zur Ausführung der Beschlüsse folgende Personen: Den Präsidenten, den Einschätzungskommissar, den engeren Ausschuß und die Revisionskommission.

14. Der Präsident, der Einschätzungskommissar und der engere Ausschuß werden auf drei Jahre gewählt. Die Revisionskommission und deren Kandidaten auf ein Jahr. Der engere Ausschuß besteht aus sechs Gliedern und dem Präsidenten. Die Revisionskommission besteht aus drei Gliedern.

15. Jedes dieser Aemter verpflichtet zur Teilnahme an der Abgeordneten Versammlung mit Stimmrecht für die ganze Dienstzeit auch in dem Falle, wenn die betreffende Person nicht Abgeordneter ist.

16. Der Präsident und der Kommissar beziehen Gehalt, während der engere Ausschuß und die Revisionskommission Tagegelder laut Bestimmung der Abgeordneten-Versammlung erhalten. Die Abgeordneten nur Reisegelder.

17. Für jedes dieser Aemter sind von der Abgeordneten-Versammlung besondere Bestimmungen zu treffen, wodurch die Pflichten und Rechte, die mit dem Amt verbunden sind, völlig klar gelegt werden.

Zum § 6. Der allgemeinen mennonitischen Bundeskonferenz sollte auch das Recht zustehen, wenigstens einen Vertreter auf der Abgeordneten-Versammlung zu haben; weil doch auch Fragen zu verhandeln sein werden, die die Ethik betreffen, und wer wäre kompetenter in Sitten- und Religionsfragen die wichtigsten und besten Aufschlüsse und Ratschläge zu erteilen.

Von den vorhergewählten Kommissionen liest Herr Joh. Thießen folgendes vor: In der Mittagspause haben wir folgende Mehrausgaben gegen den Voranschlag gefunden.

Im eingeschlossenen Port-Arthur.

Aufzeichnungen aus der Schreckenszeit.

Von Dr. Th. Hottmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am 4. Dezember, also zwei Tage nach dem Tode Kondratenko's, verließen die Unsern das 2-te Fort, nach dem sie es in die Luft gesprengt hatten. — Nach wie vor wurde die Stadt beschossen und jeden Tag gabs Feuersbrünste. — Am 15. Dezember begann der Sturm auf das 3-te Fort, welches die Japaner in des Wortes vollster Bedeutung mit Geschossen förmlich überschütteten. Von der Seite gesehen, bekam man den Eindruck, daß nach solchem Bombardement Mann und Maus tot sein müsse. Am folgenden Tage, den 16. Dezember, wurde das 3-te Fort von den Japanern in die Luft gejagt, wobei auch c. 100 Mann der Unseren in die Luft flogen. Aber die Japaner selbst litten nicht wenig von der Explosion, weil ein großer Teil der Steine und das Sandes nach ihrer Seite fiel. Um 1 Uhr des Tages verließen die Unseren das Fort. — Am 17. wieder ein erbittertes Bombardement auf die Stadt. Von der Explosion japanischer Geschosse wurde das Arsenal mit den chinesischen Geschossen und Patronen beschossen. — Das waren schreckliche Bilder von Explosionen, eine nach der andern, eine immer größer und schrecklicher als die andere. Ein Heulen zog durch die ganze Stadt, daß die Fensterscheiben klirrten und die Fensterladen von den Haken sprangen; der Art heftig war das Zusammenschlagen der Luft. Die Feuersbrunst hielt bis zum nächsten Tage an.

VIII.

Der Dezember Monat war eigentlich ununterbrochener Sturm, wobei die Unsern eine Position nach der andern den Japanern abtraten, und diese den Ring der Belagerung immer enger und enger um die Stadt zogen. Am 18. Dezember begann ein verzweifelter Sturmlauf gegen die 3-te Verschanzung. Unsere ganze Reserve wurde in den Kampf geschickt, aber ihrer waren gar zu wenig und dieselben zu sehr entkräftet, um den Feind aufhalten zu können, dessen Leute gesund und munter, dazu an Zahl uns weit übertrafen und mit allen notwendigen Kriegsvorräten versehen waren. Schon Ende November fingen beide Teile beim Sturmlauf an einander mit Handbomben zu bewerfen, welche aus einer Metallschachtel bestanden, in der sich von $1/2$ — 5 Pfund Pyroxilin befand und mit Lunten versehen waren. Die Lunte entzündete sich, und wenns zum Handgemenge kam, wurden die Handbomben auf den Gegner geworfen. Es gab auch sogenannte Schlagbomben, d. h. solche, welche beim Aufschlagen auf die Erde sich selbst entzünden und explodieren. Die Wirkungen solcher Handbomben sind furchtbar verheerend. Und da wars gerade am 18. Dezember auf der 3-ten Verschanzung, wo die Unsern den Feind mit Handbomben empfingen und er seinerseits ebenso antwortete. Dieser Kampf auf Leben und Tod dauerte bis zum Abende, wo die Japaner einen unterirdischen Gang beendet hatten und die 3-te Verschanzung sprengten. Von unserer Seite flogen 200 Mann in die Luft, und 40 Mann wurden in den Tunnel geschleudert, jedoch so, daß sie weder zu dem einen noch zu dem andern Ende hinausgehen konnten; nur nach der Seite der Japaner war eine kleine Öffnung, welche man später, als Stössel den Unsern befahl sich zu ergeben, so weit erweiterte, daß die Unsern einzeln, aber ohne Mantel, durchkriechen konnten. Vier Schützen gelang es dabei, den Japanern zu entlaufen. Das Telephon der 3-ten Verschanzung war merkwürdiger Weise ganz geblieben und funktionierte.

Am 19. Dezbr. Sturm auf die Redouten-Batterie und auf das „Adler Nest". Gegen Abend waren sie von den Feinden besetzt. Jeden Tag neues Zurückweichen unsererseits. Die Japaner sind uns schon ganz nahe, die ersten Verteidigungslinien der Festung befinden sich bereits alle in ihren Händen; sowohl von dem linken als auch von dem rechten Flügel übersehen sie die ganze Stadt, welche in einem Kessel gelegen ist; schon können sie aus ihren Flinten auf einzelne Personen in den Straßen schießen. Aus allem ging hervor, daß sich die Festung unter solchen Bedingungen nicht mehr lange halten könne. Dazu war unser Heer demoralisiert, es wollte nicht mehr gehorchen, wollte nicht mehr verteidigen, weil solches augenscheinlich nutzlos sei und die Festung zu guter Letzt so wie so fallen müsse. Man muß General Stössel Gerechtigkeit widerfahren lassen: er verstand es, die Soldaten immer wieder zu ermutigen, und von neuem gingen sie in den aussichtslosen Kampf, auch unter den Offizieren gab es Helden.

Am 20. Dezember ist alles still. Man behauptet der Waffenstillstand sei geschlossen. Es verbreitet sich gleichzeitig das Gerücht, Stössel habe einen Parlamenteur geschickt um Unterhandlungen wegen der Kapitulation zu beginnen. Dieses weckte einerseits ein Gefühl der Freude in den Herzen der Belagerten, aber andererseits fühlte sich das Herz furchtbar bedrückt, denn niemand wußte, wie alles enden solle, welcher Art die Bedingungen der Kapitulation sein werden ꝛc. Aber dennoch, welcher Art sie auch sein mochten, nur alles endigen, endigen! Es war keine Kraft mehr da, noch länger zu dulden. Eine Änderung der Lage mußte eintreten, mochte sie auch noch schlechter sein als die bisherige war. Aus dem Benehmen aller war zu sehen, wie man sich freute, daß dieses schreckliche Bombardement, diese unerträgliche Kanonade jetzt vielleicht ein Ende haben werde. Die gemeinen Soldaten in den Hospitälern fingen an zu trinken, ob aus Kummer oder vor Freude, ist schwer zu verstehen. Wenns jetzt schon so anfing, da konnte man sich ungefähr vorstellen, was nach der Übergabe dieser unglückseligen Festung folgen werde —: Saufereien, Unordnungen und Räubereien der Marodeure sowohl von unserer als auch von japanischer Seite. — Heute aber ist es still, ganz still, kein Schuß fällt, der Himmel ist rein, blau, Sonnenschein, — als ob auch er sich darüber freue, daß hier in diesem Kessel jetzt vielleicht das Schlachten und Blutvergießen aufhören werde. — Welch ein schreckliches Ding ist es doch um den Krieg! Wie viel Opfer an Menschen und Habe, wie viel Blutvergießen! Alles in der Stadt trägt Spuren des Blutes an sich: auf der Straße liegt blutbeflecktes Material zerstreut, auf dem Wege allüberall Blutspuren, und in den Höfen der Hospitäler, auf den Steigen, Treppen ꝛc. — alles mit Blut übergossen, von den Positionen schon gar nicht zu sprechen, dort liegt das Menschenfleisch überall in Stücken umher.

In der Stadt vom 20. auf den 21. hörte man furchtbare Explosionen auf der ganzen Verteidigungslinie, die Unsern sprengen die Geschütze und Positionen, die übriggebliebenen Geschosse u. s. w. Gegen Morgen wird wieder alles still. Endlich brachten die Unsern die Nachricht, Stössel kapituliere wirklich, und schon nach einer Stunde bekamen wir seinen Befehl an die Festung, in welchem gesagt ist, daß keine Mittel zum Kampfe mehr da seien, und er deswegen beschlossen habe, die Festung zu übergeben, um das Leben der Übriggebliebenen zu erhalten, um nicht bis zu dem Augenblick zu kämpfen, wo die Japaner in die Stadt eindringen würden und ein Gemetzel auf den Straßen beginnen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

— 1) Kasernenbau 3000 Rbl.; 2) Remonten 500 Rbl.; 3) Löhne für Arbeiter 900 Rbl.; 4) Ankauf von landwirtschftl. Maschinen und Getreide 400 Rbl.; 5) Futter 1100 Rbl.; 6) Haustiere 1200 Rbl.; 7) Beköstigung der Jünglinge 13 000 Rbl.; 8) Einkleidung 1000 Rbl.; 9) Verschiedenes 900 Rbl.; 10) Zinsen 2800 Rbl.; 11) Reisen des Präsidenten und andr. Personen 800 R.; 12) Fahrgelder der Jünglinge 800 Rbl.; Drucksachen 350 Rbl.; 14) Feuerversicherungsprämie 400 Rbl., überhaupt 27 150 Rbl. Zählen wir die nicht eingekommenen Rückstände früherer Jahre — 17 000 Rbl. — hinzu, so erhalten wir die Summe von 44 150 Rubel. Die Schuld der Kasernenkasse betrug am 1. Januar 1909 — 145 748 Rbl.; am 1. Januar 1908 — nicht 98 720, sondern mit den Zinsen 101 598 Rbl. Ziehen wir die Schuld am 1. Januar 1908 von derjenigen am 1. Januar 1909 ab, so ergibt sich die Summe von 44 150 Rbl. Wir erklären uns für vollständig befriedigt, da wir nun genau wissen, wozu das angeliehene Geld verwendet worden ist. Warum man aber z. B. für Beköstigung der Jünglinge 13000 Rbl. mehr ausgegeben hat, als im verflossenen Jahre, konnten wir in der kurzen Mittagspause, dank der nichtübersichtlichen Buchführung des Herrn Sekretärs und infolge des Umstandes, daß die Herren Oekonome keine Verzeichnisse der auf den Forsteien vorhandenen Vorräte vorgestellt haben, — nicht feststellen. Für alle Angaben liegen aber die erforderlichen Belege vor, so daß bei keinem ein Zweifel an der richtigen Verwendung der Summen aufsteigen darf. Von der zweiten Kommission liest zuerst P. Dyck ein Vollmachtsformular vor, dann Herr Riesen von Alt-Samara ein zweites Formular. Letzteres findet, nach unbedeutenden Abänderungen, den Beifall der Versammlung.

Man geht wieder zum Wahlmodus über.

C. Unrau: Gegenwärtig gibt es Einschätzungsbezirke, die keinen Vertreter auf der Abgeordnetenversammlung haben; man müßte die Abgeordneten nach der Vermögenssumme wählen — z. B. auf jede 5 000 000 Rbl. Vermögen einen Vertreter, was beim Vermögen der Mennoniten von 200,000,000 Rbl. die jetzige Abgeordnetenzahl von 40 Personen ergeben würde.

Braun: Die Vorsitzenden der Einschätzungsverwaltungsbezirke müßten auch Stimmrecht bekommen.

Es entsteht die Frage, wie die Wahlen, wenn nach Vermögen, vor sich gehen sollen.

D. Dick: Alle Taxatoren sämtlicher Einschätzungsgruppen eines Einschätzungsbezirkes kommen zusammen und wählen einen Vorsitzenden, der die Wahlen der Abgeordneten leitet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Maibund.

Warme Lüfte wehten, es grünte draußen. Die Kinder, Mitglieder des Maibundes, versammeln sich, um den Jahrestag ihres Vereins zu feiern. Die Moskauer Abteilung des Tierschutzvereins veranstaltet einen Spaziergang in das historische Dorf Fili, wo das junge Volk, ein lärmender Haufen, c. 500 Knaben, den ganzen Tag im Schoße der Natur zubringt.

Baumpflanzung und Befreiung gefangener Vögel ist damit verbunden.

Die Mitglieder des Bundes verpflichten sich laut Statuten ihre gefangenen Vögel, die sie bis zum Eintritt in den Bund in Käfigen hielten, loszulassen.

Vielen ist die Bedeutung des Maibundes und seiner Entstehung unbekannt. Der Bund verfolgt den Zweck, hoch humane Beziehungen zu allem, was lebt und Liebe zu den schwachen, sprachlosen Geschöpfen hat, zu entwickeln. Dank dem Bunde lernt das Kind, welches die Natur nicht kannte, mit seinem kindlichen, jedoch schon verhärteten Herzen dieselben lieben, es tut ihm leid, nur zum Vergnügen einen Baum abzubrechen, Blumen zu pflücken, um solche sofort wieder wegzuwerfen, ohne ihre Schönheit zu beachten, ein Vöglein zu fangen, um ihm Schmerzen zu bereiten oder einen Schmetterling zu erhaschen, nur um ihm die Flügel auszuzupfen.

Der erste Maibund wurde in Finnland und zwar unter folgenden Umständen von dem finnischen Märchenerzähler Zacharias Topelius gegründet.

Im Dorfe sich aufhaltend, sah Topelius einst eine Gruppe Dorfjungen, welche ihre freie Zeit dazu benutzten, um Nester zu zerstören, die Jungen zu erschlagen und die Eier zu stehlen. Der Professor rief die jungen Taugenichtse zu sich, lagerte sie um sich, und erzählte ihnen von dem Nutzen, den die gefiederten Bewohner der Luft den Feldern, Gärten und Gemüsegärten bringen. Dank seinem Talent, seiner reichen Phantasie und seiner herrlichen Erzählergabe gelang es dem Professor, die kleinen Burschen so hinzureißen, daß dieselben auf eine Einladung zum Sonntag das zweite Mal erschienen und ihre Kameraden mitgebracht hatten. Dieses wiederholte sich noch oftmals. Auf der Wiese, im Kreise um Topelius sitzend und seinen wundervollen Erzählungen lauschend, kamen die Kinder zu der innersten Ueberzeugung, daß es eine Sünde, dazu grausam und ihrer unwürdig sei, ein freies Vöglein zu verfolgen. An einem solchen Sonntage, es war anfangs Mai, machte Topelius den Kindern den Vorschlag, einen Bund zu gründen, und zwar einen Verein zum Schutze der Vögel. Er schrieb ihnen Statuten, und sie gaben feierlich das Versprechen, dieselben zu halten.

Dieses Versprechen enthielt 7 Punkte. Die Kinder versprechen gut und barmherzig zu sein, die Unschuldigen und Wehrlosen zu verteidigen, nicht zu töten, keine Nester zu zerstören, die Vöglein zur Winterszeit zu füttern, sie nicht in Netzen und Schlingen zu fangen, keine Vöglein in Käfigen zu halten, und so weit ihre Mittel reichen, solche Gefangene loszukaufen und frei zu lassen. Seine ganze große Seele legte der Gründer besonders in den letzten Punkt. So heißt es in demselben: „Mit unserer Einwilligung oder mit unserm Wissen soll niemals ein Unrecht mehr geschehen. Alles dieses versprechen wir aus Liebe zu Gott und zu seinen Geschöpfen.“ — Die humane Idee des Topelius fiel auf fruchtbaren Boden und ihre Samenkörnlein wurden in der ganzen kulturellen Welt vertrieben. In England wurde der erste „Kinderbund“ im Jahre 1865 gegründet, in Deutschland — 1872, dann in Frankreich, Dänemark, Holland.

In Rußland geht diese Sache langsam voran. Die russischen Jünglinge und die russischen Kinder waren in den letzten Jahren unter solche Bedingungen gestellt, welche ihnen Haß, nicht Liebe diktierten. Wir haben es verlernt — zu lieben, oder richtiger — es niemals gelernt, ohne Liebe aber gibts keine Wahrheit, und ohne Wahrheit kein Glück.

Lehren wir es doch unsere Kinder alles Lebende zu lieben und sich um das Schwache zu kümmern, beginnen wir mit der Kultur des Herzens und der Seele, und nur dann wird die Kultur des Verstandes reiche und segenspendende Früchte bringen.

Die vorjährige Pflanzung des „Maibundes“ hat Boden gefaßt. Möchte er seine mächtigen Wurzeln tiefer treiben und frische Zweige hervorbringen; möchte der sittliche Wuchs der jungen Generation sich verstärken, zur Freude und zum Heil unseres Vaterlandes — und möchte die Tierwelt in ihrer ganzen Schönheit zum Nutzen des Menschen leben.

Aus: „Голосъ Москвы“.

Vom Zeichnen.

Meine wenigen Zeilen sollen dem Herrn Lehrer B. H. gelten, der in № 34 des „Botsch.“ vom Zeichenunterricht in seiner Schule erzählt. Erstens möchte ich ihm zu seinen Schülern gratulieren, denn, wenn als erste Zeichenaufgabe ein Blumentopf gezeichnet wird und es gleich so leidlich geht, und dann gar ein Schüler eine erträgliche Zeichnung von einem Stuhl liefern kann — dann sind diese Schüler gewiß fähig im Zeichnen, und es ist schade, daß solche Kinder wieder zurück zu ihren karierten Heften greifen müssen. Der Herr Lehrer war also auch auf der Konferenz in Ch. und hat der Zeichenstunde, die dort gegeben wurde, beigewohnt. Es wurde ein Blumentopf gezeichnet. Aber Herr B. H. nimmt doch nicht etwa an, daß damit gesagt sein sollte, — mit hohlen Gegenständen müsse man anfangen? Die Schüler dort hatten schon länger guten Zeichenunterricht gehabt, und Auge und Hand waren schon einigermaßen geübt. Selbstredend muß, wenn nach der Natur gezeichnet werden soll —, mit den einfachsten und flachen Formen angefangen werden, und dazu eignen sich wohl die verschiedenen Naturblätter am meisten. Es hat mich gewundert, daß Herr B. H. von seinen Schülern verlangen konnte, einen Stuhl zu zeichnen! Die Perspektive gehört überhaupt nicht in das Programm unserer Volksschule, oder darf wenigstens doch nur in den seltensten Fällen bei besonders befähigten Kindern angewandt werden. Vielleicht versucht Herr B. H. es nochmals mit dem Zeichnen nach der Natur, und wenn er dann gar seinen Schülern erlaubt, besonders gut gelungene Zeichnungen mit Tusche auszumalen, dann soll er einmal sehen, wie die Kinderaugen freudig leuchten, wenn so ein buntes Bildchen fertig ist. Vielleicht schlägt er die Freude dann nicht so niedrig an, und es wird ihm begreiflich sein, welche Freude gemeint war. Die Kinder sollen am Zeichnen Freude haben und ihr Sinn für schöne Formen und Farben geweckt werden, sie sollen sich daran freuen, etwas von dem Schönen, das sie sehen, festhalten und wiedergeben zu können. Gewiß hat Gott all das Schöne und Herrliche in seiner Schöpfung auch nicht nur dazu geschaffen, damit wir es ausnützen -- nein wir sollen uns daran auch erfreuen, wir sollen es genießen und unser Gemüt soll dadurch gewinnen, es soll uns emporheben aus dem Gewühl des Alltagslebens. Und wenn der Zeichenunterricht so geleitet wird, daß er in engster Berührung mit der Natur steht, dann wird durch das aufmerksamere Beobachten, durch das Eingehen auf die Merkmale der Dinge viel für das Gemüt und den Geist des Kindes gewonnen. — Nun hat Hr. B. H. vollkommen recht, wenn er sagt, daß es noch manches andere Fach gibt, das genau in dem Maße wie der Zeichenunterricht die Eigenschaft besitzt, den Kindern Freude zu machen, und ich meine, es ist auch mit eine der ersten Pflichten des Lehrers, jedes Unterrichtsfach so versuchen zu gestalten, daß das Kind Freude daran hat. Aber daß trotz allem doch manchmal die Tränen, und zwar nicht Freudentränen, auch beim Zeichenunterricht sich zeigen werden — ist selbstverständlich. Gewiß denkt niemand daran aus unsern Kindern Künstler zu erziehen, was schlechterdings wohl auch unmöglich wäre. Was Herr B. H. vom praktischen Nutzen des Zeichnens sagt, darin stimme ich ihm voll bei, und doch möchte ich gerade, daß der Mensch fähig sei, manchmal gar nicht an diesen Nutzen zu denken, sondern sich voll an dem Schönen erfreue und es genieße.

—y.

Zum Nachdenken!

Pfingsten 1906 wurde in unserer Hauptkirche zu Chortitza an einem Jünglinge aus unserem Dorfe — gegenwärtig im Raziner Kommando — die heilige Taufe vollzogen. Nach zirka $1^1/_2$ Jahren verwarf er diese Taufe und wurde mit einigen Jünglingen auf der Forstei von einem Bruder (F.) zum 2. Mal getauft. Als er zu Weihnachten v. J. nachhause kam, schien er einer der eifrigsten Repräsentanten der M.-Brüdergemeinde zu sein. Doch ganz anderer Überzeugung war er, als er zu Ostern l. J. nachhause kam. Obzwar der Prediger unseres Dorfes (M.-B.) energisch arbeitete, ihn als Glied ihrer Gemeinde zu halten, war doch alles vergebens. Er drückte sich ungefähr so aus: „Ich will für meinen Heiland arbeiten, aber ein Glied eurer Gemeinde will ich nicht sein.“ Unlängst schrieb er an seine Eltern: „Ich freue mich, daß ich Ostern diesen Schritt aus der Brüdergemeinde getan habe. Möchten doch noch viele diesen Schritt tun, den ich getan habe!“

Was meinst du dazu, l. Leser? Es ist dies nicht geschrieben worden, um Glieder der Brüdergemeinde zu kränken, sondern solche, welche mit unserer Kirchengemeinde nicht zufrieden sind, zum Nachdenken zu bewegen.

Ein Andreasfelder.

Eingesandt.

Motto:

Es gibt kein höher Glück auf Erden
Als, wo es juckt, gekratzt zu werden.

Der schöne Monat Mai bringt nicht nur die Blumen zur Blüte, sondern auch allerhand Getier, das im frischen Laub nistet, den Duft der Blumen trinkt und — wohl auch sich mal versieht und auf den Menschen kommt, um ein Tröpfchen von dessen Blut zu naschen oder über seine Haut zu kriechen. Mücken, Schnaken, Moschki, Mosquitos können recht lästig werden durch ihren Stich, der heftiges Jucken hinterläßt. Haarige Raupen hinterlassen auf zarter Haut bisweilen einen stark juckenden Ausschlag. Nelkenöl, Limonensaft, Tabakrauch und manch andere Mittel dienen zum Kampf gegen dieses Ungeziefer. In einem Petersburger medizinischen Blatte finden wir „Naftalan“ empfohlen zur Bekämpfung des Juckreizes und Ausschlages — Врачебная газета № 44 1901 о леченіи ужаленій комаровъ нафталаномъ, В. Н. Шиндлера.

Wird das Naftalan abends gut in die Haut verrieben, so heilt der Ausschlag oder die Insektenstiche bald ab. Man tut gut, dem Naftalan etwas Lanolin und hartes Paraffin zuzusetzen zu lassen, etwa im Verhältnis von Lanolin 2 Teile, fester Paraffin 1 Teil und Naftalan 20 Teile. Als Waschwasser empfiehlt sich Wadak, das ist das Wasser von der sauren Milch.

Büchertisch.

— Otto Funcke, Vademekum für junge und alte Eheleute. 1908. Altenburg, S.-A. Preis — Was Funcke schreibt, ist gut. Seine Schriften sind weit verbreitet und werden eifrig gelesen. Dem neuesten Funcke wird es an Lesern auch nicht fehlen, und er verdient es. F. weiß allerlei Gutes über die Ehe und alles damit zusammenhängende zu sagen, alles so lebendig und frisch, daß man niemals gelangweilt wird, vielmehr überall zum Nachdenken und Prüfen angeregt wird. Dabei führt F. seine Leser sittlich auf die Höhe, wird niemals aufdringlich, niemals trivial, sondern versteht es, seine christliche Anschauung kundzutun und im Leser Lust zu gleicher Ansicht zu erwecken. F. will das Gefühl für Führung und Gestaltung der christlichen Ehe anspornen, um an seinem Teil zur Hebung der Ehe mitzuwirken. Das Buch wird viel Gutes wirken.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für die Mission im Laufe des Jahres durch Herrn Lehrer A. Wieler — Wodjanaja von den Schulkindern gesammelt und an den „Botschafter“ zur Weiterbeförderung geschickt 45 Rbl. 86 Kop.

Buntes Allerlei.

— Gift in alten Kartoffeln. Vom Februar an keimen die Kartoffeln in den meisten Kellern ziemlich schnell. Solche ausgewachsene Kartoffeln weisen nach den Untersuchungen von Professor Dr. Schmiedeberg und Meyer einen fünffachen Gehalt an giftigem Solanin auf wie normale, ohne Keime noch einen dreifachen, und nach dem Schälen immer noch einen etwas übernormalen. Der meiste Giftstoff befindet sich in den Keimen selbst. Daher sind die Keime vor dem Kochen aufs sorgfältigste zu entfernen; überhaupt dürfen gekeimte Kartoffeln nie ungeschält gekocht werden. Der Solaningehalt der Kartoffeln nimmt ungefähr von April bis August selbst dann noch zu, wenn sie nicht keimen. Also ist es nur vorteilhaft, daß im Sommer unsere Abneigung gegen alte Kartoffeln immer größer wird und wir immer mehr die ersten Neuen herbeisehnen. Noch schädlicher als die Keime selbst sind die bisweilen an ihnen wachsenden ganz kleinen Kartöffelchen, welche sich namentlich in feuchten schlechten Kellern bilden. Man muß diese stets wegwerfen und darf sie nicht etwa aus Sparsamkeitsrücksichten zu den Speisen verwenden.

Professor Schmiedeberg hat seine Untersuchungen auch auf das Wasser ausgedehnt, in welchem die Kartoffeln gekocht wurden. Waren sie geschält, so ließ sich in dem Kochwasser deutlich Solanin nachweisen; wurden sie dagegen mit der Schale gekocht, dann ging überhaupt kein Salonin in das Wasser über, die Schale hielt es in den Kartoffeln zurück. Da das Wasser stets fortgegossen wird, ist es auch noch aus diesem Grunde ratsam, in jetziger Jahreszeit die Kartoffeln nur geschält zu kochen. Besonders notwendig ist das Schälen, und sogar recht dickes Schälen, bei eingeschrumpften oder weichen Kartoffeln, denn diese enthalten drei- bis viermal so viel giftiges Solanin in und unter der Schale als andere. Ungefähr ebenso groß ist der Solaningehalt solcher Kartoffeln, welche geschwärzte Flecke zeigen, von denen sich nach innen graue Streifen ziehen. Alle diese grauen und schwarzen Stellen müssen beim Schälen vor dem Kochen sehr sorgsam entfernt werden, weil sie nicht nur viel Solanin enthalten, sondern auch, wie die mikroskopischen Untersuchungen ergeben haben, mit Pilzwucherungen durchsetzt sind.

Wie häufig kommt es vor, daß jemand über Appetitlosigkeit, verdorbenen Magen, sogar krampfartige Magenschmerzen klagt, und sich gar nicht erklären kann, woher dies kommt. Hier haben wir eine besonders oft schädigende Ursache kennen gelernt und zugleich erfahren, wie man mit einiger Vorsicht in der Küche sie leicht ganz unschädlich machen kann.

— Eine medizinische Entdeckung. Dem Direktor der Berliner Universitätsaugenklinik, Prof. Dr. Greeff ist es gelungen, den Erreger der sogenannten ägyptischen Augenkrankheit (Trachoma) zu entdecken. „Schon seit zwei Jahren,“ sagt Professor Greeff, „befasse ich mich gemeinsam mit meinem Assistenten mit der Erforschung des Trachomaerregers, und jetzt endlich ist es mir gelungen, ihn mit Sicherheit festzustellen. Schon früher glaubte man oft, dem Trachomaerreger auf der Spur zu sein, man hat sich aber immer wieder vom Gegenteil überzeugen müssen. Er steht seiner Gattung nach zwischen den Bakterien und den Protocorn. Erstere sind Pilze, werden also zu den Pflanzen gerechnet, letztere zur Tierwelt. Es war nur auf Grund einer, von anderen Systemen völlig abweichenden Färbetechnik, und nur unter Zuhilfenahme der allerfeinsten Mikroskopen möglich, den Trachomaerreger, der als winzig kleines Pünktchen in der Farbenreaktion erscheint, zu finden. Einen Namen habe ich meiner Entdeckung noch nicht beigelegt, ich nenne die Erreger vorläufig Trachomakörperchen.“

— Freiligraths Verlobungskarte. Als Freiligrath sich Ende 1840 mit Frl. Ida Melos verlobt hatte, schrieb er von Unkel aus an Wolfgang Müller von Königswinter, indem er ihm seine Verlobungskarte übersandte: „Die inliegende Karte ist das Neueste, was ich habe drucken lassen und — ich meine das Beste! — — — Ich bin unendlich glücklich!“

— Gewaltige Stürme in Amerika. Die atlantische Seeküste, sowie die zentralen Südstaaten und die Küsten der großen Seen wurden am 1. Mai von einem Sturme heimgesucht, der 400 bis 500 Menschen das Leben kostete. Die Ernteaussichten sind in vielen Gebieten vollständig vernichtet. Auf den großen Seen gingen Schiffe zugrunde, ohne daß man eine Spur von ihnen hat. Der 1. Mai wird in Amerika zu Umzügen benutzt, und der Sturm war so stark, daß große Möbelstücke einfach weggeblasen wurden. In manchen Fällen wurden die Pferde der Möbelwagen tatsächlich umgeworfen. In den Nordweststaaten tobte ein Schneesturm, der stark genug war, um selbst Eisenbahnzüge aufzuhalten. Im Mississippi-Tal war die angerichtete Verheerung außerordentlich. Man hält dort die ganze Ernte für vernichtet. Ganze Ortschaften wurden wie Kartenhäuser umgeblasen. Auch in Illinois, Tennessee, Alabama, Arkansas, Georgia, Mississippi, Missouri und Pennsylvanien herrschten Schneestürme. Auf den Weiden befindliches Vieh ging zugrunde. Die Obstbäume in Südkanada erlitten großen Schaden. Die kanadische Nordwest-Eisenbahn liegt unter tiefem Schnee und ist unbefahrbar.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 8/11. u. 15/16 Mai

5% 1. Gewinn Anleihe	401	393
5% 2. „ „	305	293
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	272	266
4% Staatsrente	86 1/4	85 1/2
5% Anleihe 1906	99 7/8	99 1/2
5% 1. Innere Anleihe	100 1/4	100
	100 1/4	100
5% 2. Innere Anleihe	100 1/4	100
	100 1/4	100
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	96 1/4	95 3/4
4 1/2% „ „ „ „	87 1/4	—
4% „ „ „ „	82 1/2	81 3/4
3 1/2% „ „ „ „	78 3/4	77 1/4
5% Oblig. d. Bauernbank	96 1/4	95 3/4
4 1/2% „ „ „	87 1/4	—
4% „ „ „	82 1/2	81 7/8
5% 3. Innere Anleihe 1908	99 7/8	99 1/2

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 13. Mai 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	83	84 1/2
Donische	82 1/2	84
Charkower	83 1/4	84 3/4
Chersoner	83 1/4	84 3/4

Berdjansker Börsenbericht
vom 15. Mai 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 36 Pf. 13 R. 75
„ „ „ „ „ „
Winterweizen . 10 „ — „ 14 „ — „
. . „ „ — „ — „
Hartweizen . . . „ „ — „ — „
„ . . 10 „ — „ 12 „ 70 „
Gerste mit 3% . . . . . . 7 „ 80 „
Roggen . . . . 9 R. — . — „ — „
Hafer . . — „ — „ — „ — „
Mais . . . . 5 „ 30
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 212 Waggons.
46 Rbl. 31 Kop. für 100 Mark.

Peter Gerh. Wiebe,
Kanzerowka, Post Chortitza
empfiehlt:
Portlandzement, Alabaster,
— **Salz** versch. Fabr., **Firnis**, —
trockene Farbe, Oleumnaphth, Wagenfett
u. versch. **Bakalei-** und **Kolonialwaren.** 20—8

— Kaufen —
Sie kein Rad,
bevor Sie sich nicht mit **meinem neuen Katalog** der berühmten Marke **Brennabor über Motor- und Fahrräder** bekannt gemacht haben. **Verlangen Sie Kataloge** und Sie werden **staunen über die niedrige Preisnotierung.**
Jacob A. Unger, 10—7e
Sofiewka, Kreis Werchnedujeprowsk.

Der
Karaßaner Konsumladen
sucht einen guten
Manufakturisten
5—2e. der Vorstand.

In **Berdjansk** wird Ecke der Schmiedestraße und der Troitzkaja das **Haus Schkolnikow verkauft.** Näheres zu erfahren bei der Witwe Schkolnikow, Haus Powetkin, am Fischmarkte. 10—4

Bevor Sie einen Separator kaufen, verlangen Sie Preisliste und Gutachten über
Alfa-Laval Separatoren.
Die beste Zentrifuge der Gegenwart ist unstreitig
Alfa-Laval!
Alte Separatoren werden im Umtausch angenommen. Почт. отд. Желанная, Екатер. губ. Д. ВАРКЕНТИНЪ, Калиново. 10—8

Fahrplan
der Züge auf der Linie **Jekaterinoslaw—Berdjansk** vom 18. April d. J. an (Petersburger Zeit.)

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Zg. № 8.	und № 94.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Zg. № 7.	und № 91.
7.45 ab.	—	Jekaterinoslaw.	8.20 morg.	—
10.20	—	Sinelnikowo Zusch.	6.55	—
12.59	12.25 tags.	Tschaplino.	3.30	3.10
4.18	8.44	Pologi.	11.10	9.30
Ankunft				
8.50 morg.	3.50 nachts	Berdjansk.	6.10 ab.	12.35 nachts

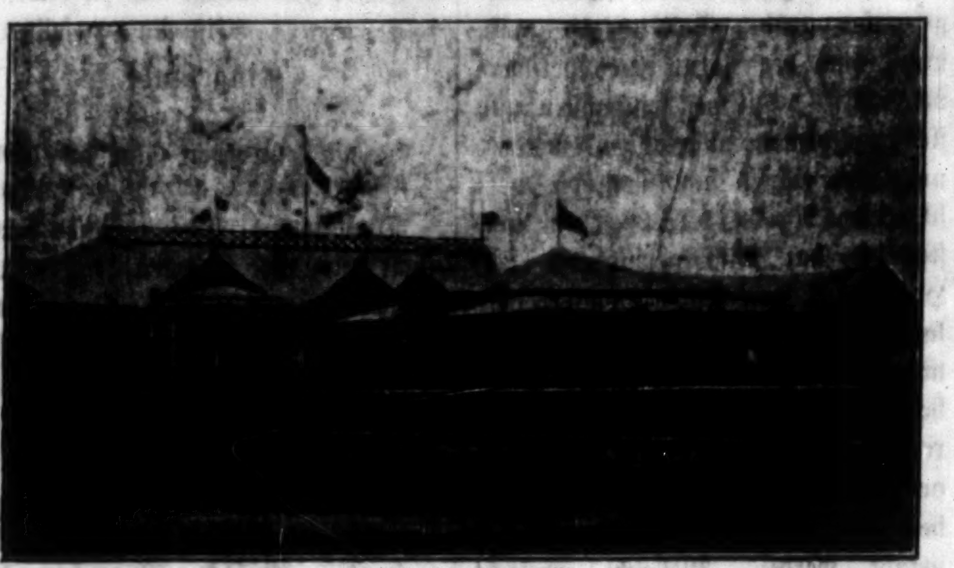
Die Züge № 91. und 94. haben Wagen II, III und IV Kl. Der Zug № 91 hat in Pologi Anschluß nach Alexandrowsk, von Alexandrowsk in Pologi Anschluß an den Zug № 94 nach Berdjansk.

Fahrplan der Züge
auf der Linie **Charkow—Rostow** vom 18. April d. J. auf dem **Rasjesd Röhrberg.**

nach Rostow.			nach Charkow.		
№ 8. Passagierzug	1.53	nachts	№ 8. Passagierzug	2.12	nachts
„ 12. „	8.40	morgens	„ 9. „	7.50	morgens
„ 6. Eilzug	12.57	nachmitt.	„ 9. „	11.45	nachmitt.
„ 10. Passagierzug	5.04	„	„ 5. Eilzug	4.01	„
„ 4. Passagier-Postzug	9.17	nachts	„ 11. Passagierzug	9.09	abends
„ 92. 4-te Klasse	4.15	nachmitt.	„ 93. 4-te Klasse	7.01	„
„ 94. „ „	1.03	nachts	„ 91. „ „	4.51	nachts

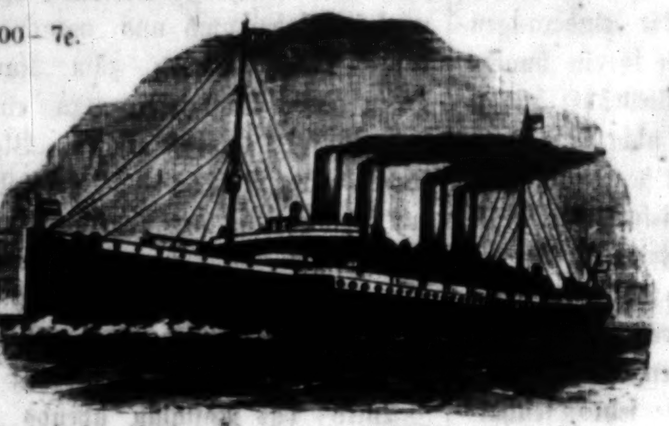
Anmerkung: Die Eilzüge № 5. und 6. halten auf unserm Rasjesd nicht an.

Die Schlammheilanstalt zu Berdjansk



8—4 eröffnet die Saison am 20. Mai.
Schluß 20. August auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

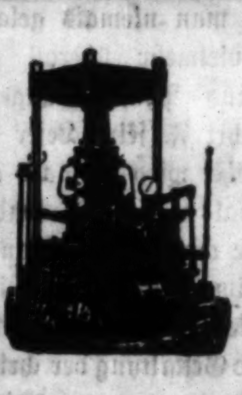
F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—7e.



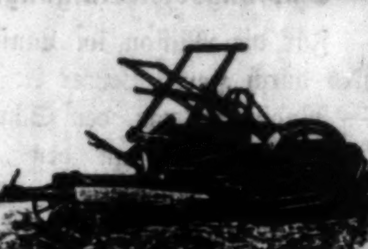
Passagierbeförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern.
F. Mißler, Bremen.

Sämereien,
Pflanzen u. Blumen
der Gärtnerei
M. H. Underegg
(Inhaberin M. H. Heese)
Jekaterinoslaw,
Prospekt, Haus Ainhorn, neben dem Hotel „Bristol".
Preisliste
25-18e. auf Verlangen sofort gratis.



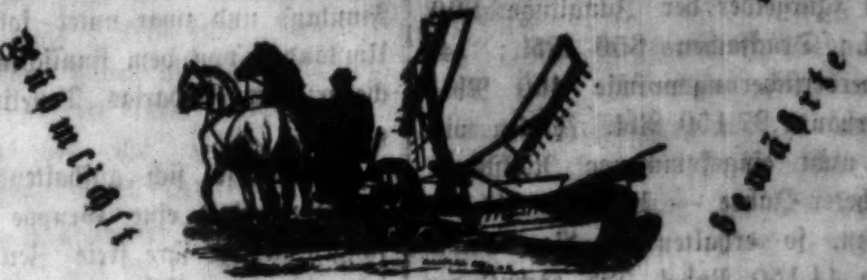
Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
57 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

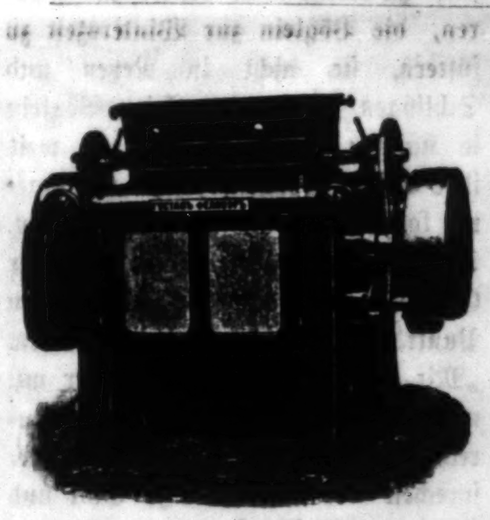
„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D. Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Mariupol, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.



Erntemaschinen.
„Massey-Harris"
„Johnston-Harvester & Co.
sowie Dampfdreschgarnituren und Lokomotiven.
Clayton & Shuttleworth L-td.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.
52—8.

Amerikanische Walzenmühlen!
Es ist jedermann bekannt, daß eine Walzenmühle **nur dann viel Geld bringt,** wenn dieselbe bei **wenig Arbeitern die beste Ware** und die **größte Ausbeute** liefert.
Solches kann man nur erreichen, wenn man
automatische Walzenmühlen nach amerikanischem System hat.
Unterzeichneter übernimmt den Bau, die Einrichtung, sowie die Einmahlung solcher Mühlen. Uebernehme auch die Einrichtung von Schlichtmühlen; liefere Baupläne und wirke deren Bestätigung aus.
Alle Arbeiten werden billig, schnell und genau ausgeführt.
Walzenstühle, Plansichter, Griesmaschinen und **Spitzereimaschinen** liefere von der berühmten Firma:
10—2e.
Gebrüder Seck—Dresden.
Auskünfte über Müllereifragen erteile kostenlos. **Kataloge** unserer Maschinen versende sofort nach erhaltener Anfrage.
О. М. ГАММЪ. ст. Лозовая, домъ Снѣшкова.

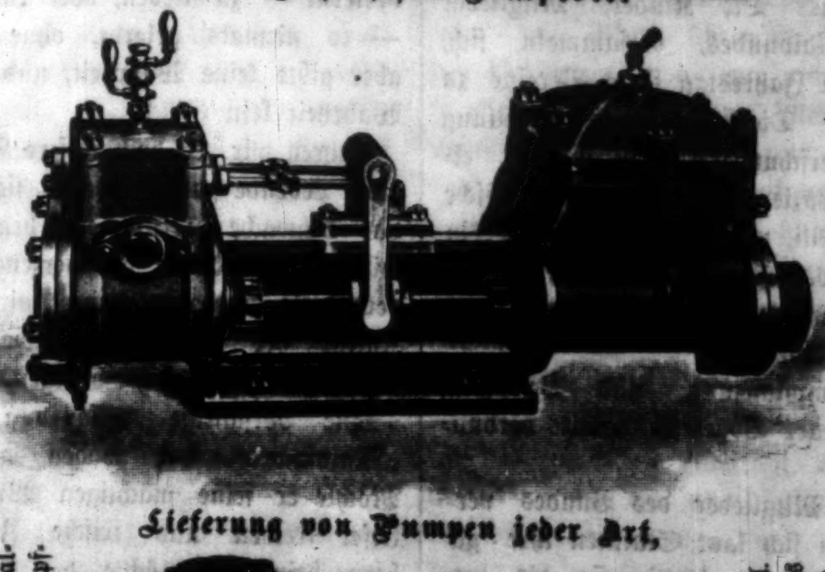
Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer** ═ Beleuchtungsanlagen ═ von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw.. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.
Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.



G. Fechlauer,
Kiew, Prosorowskaja 9.
Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik,
Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.
Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—5

Actien- **E. Siegel** Gesellschaft
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel
und Technisches Comptoir.



Lieferung von Pumpen jeder Art,

Röhren, Armaturen, Rippenrohre Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf-

und Warmheizungen, kompl. Bädereinrichtungen u. Klosets v. einfachst. bis feinst. Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw, Hydraulic.